



Beilagen: Neue Pödehülle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteil für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 101.

Tarnowitz. Freitag den 23. August 1907.

Jahrg. XXXV.

## Am tlicher Teil.

### Gebührenentarif

für die Schlachtvieh- und Fleischschau im Regierungsbezirk Dppeln.  
Zur Deckung der Kosten der Schlachtvieh- und Fleischschau, einschließlich der Trichinenschau und Kennzeichnung des Fleisches nach der Untersuchung, wird auf Grund des § 14 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschau-Gesetzes, vom 28. Juni 1902 (Ges.-S. 229) unter Aufhebung des Gebührentarifs vom 3. April 1905 (Amtsblatt S. 103) Folgendes angeordnet:

Die Tierbesitzer haben zu entrichten:

- I. Bei der ordentlichen Beschau
- a. für die Untersuchung eines Kindes (im Alter von mehr als 3 Monaten) 2,00 Mk.,
  - b. für die Untersuchung eines Schweines (einschließlich Trichinenschau) in den Gemeinden Bismarckhütte, Lipine, Schwientochlowitz, Neuheidul (Landkreis Deuthen), Friedland (Kreis Falkenberg), Lößl, Riekerstädtel, Peiskretscham (Kreis Tost-Gleitwitz), Georgshütte, Rochlowitz, Laurahütte, Reudorf, Kosdzin, Siemianowitz (Landkreis Rattowitz), Pittschen (Kreis Kreuzburg), Bauerwitz, Ratscher (Kreis Leobschütz), Woißschütz (Kreis Lublitz), Jülz (Kreis Neustadt), Krappitz (Landkreis Dppeln), Altberun (Kreis Pleß), Gultschin (Landkreis Ratibor), Rosenberg (Kreis Rosenberg), Sohrau, Loslau (Kreis Rybnik), Ujest (Kreis Gr.-Strehlitz), Bielschowitz und Ruda (Kreis Zabrze) . . . . . 1,10 Mk.

- in den übrigen Teilen des Regierungsbezirks Dppeln
  - a. bei gewerblichen Schlachtungen . . . . . 1,25 "
  - b. bei Hauschlachtungen . . . . . 1,10 "

- c. für die Untersuchung eines Kalbes (bis zu 3 Monaten alt), in den Gemeinden Bismarckhütte, Lipine, Schwientochlowitz, Neuheidul (Kreis Deuthen-Land), Friedland (Kreis Falkenberg), Lößl, Riekerstädtel, Peiskretscham (Kreis Tost-Gleitwitz), Georgshütte, Rochlowitz, Laurahütte, Reudorf, Kosdzin, Siemianowitz (Kreis Rattowitz-Land), Pittschen (Kreis Kreuzburg), Bauerwitz, Ratscher (Kreis Leobschütz), Woißschütz (Kreis Lublitz), Jülz (Kreis Neustadt), Krappitz (Kreis Dppeln-Land), Altberun (Kreis Pleß), Gultschin (Kreis Ratibor-Land), Rosenberg (Kreis Rosenberg), Sohrau, Loslau (Kreis Rybnik), Ujest (Kreis Gr.-Strehlitz), Bielschowitz und Ruda (Kreis Zabrze) . . . . . 0,60 Mk.
- im übrigen . . . . . 0,75 "
- d. für die Untersuchung eines Stückes Kleinvieh . . . . . 0,60 "

Diese Sätze sind auch in voller Höhe zu zahlen, wenn nur eine Schlachtviehschau ohne nachfolgende Fleischschau (§ 6 Abs. 1 und §§ 9 und 12 B. V. A.), oder wenn lediglich eine Fleischschau stattgefunden hat.

- II. Für die Trichinenschau, falls diese besonders verlangt wird,
- a. für einen Schinken oder ein anderes Fleischstück mit Ausnahme von Speck 0,50 Mk.,
  - b. für ein Stück Speck . . . . . 0,35 "
- Begegebühren dürfen bei den unter I und II bezeichneten Untersuchungen nicht berechnet werden.

- III. Für die den Tierärzten vorbehaltene Beschau (Ergänzungsbeschau)
- a. für ein Pferd, Esel oder Maultier 3,00 Mk.,
  - b. " " Rind (über 3 Monate alt) 3,00 "
  - c. " " Schwein 2,00 "
  - d. " " Kalb bis zu 3 Monaten alt) 1,50 "
  - e. " " sonstiges Stück Kleinvieh . 1,00 "

Außerdem erhalten die Tierärzte für die ihnen vorbehaltene Beschau, wenn die Entfernung ihres Wohnortes von dem Beschauorte mehr als 2 km beträgt, an Reiseflosten pro km Landweg 40 Pfg. und pro km Eisenbahn 7 Pfg. ohne Zu- und Abgangsgebühren. Eine Abrundung der über 2 km betragenden Wegestrecken auf mindestens 8 km findet nicht statt. Die Sätze unter III b-e finden jedoch nur in solchen Beschaubezirken Anwendung, in denen Nichttierärzte zu Beschauern bestellt sind. In Bezirken, in denen Tierärzte die ordentliche Beschau ausüben, dürfen — abgesehen von den Untersuchungen von Einhufern — weder erhöhte Vergütungen für Fälle der den Tierärzten vorbehaltenen Beschau, noch besondere Wegeentschädigungen berechnet werden.

Sind die Tierärzte bereits aus einem andern Anlaß am Beschauorte anwesend, und üben sie hierbei die Beschau gemäß § 7 A. V. Z. als Stellvertreter der ordentlichen Beschauer oder in ihrer Eigenschaft als Ergänzungsbeschauer aus, so haben sie Reiseflosten hierfür nicht zu beanspruchen. In ersterem Falle sowie bei der gelegentlichen Untersuchung von Einhufern erhalten sie nur die unter I und III a, im letztern Falle nur die unter III b-e aufgeführten Gebühren.

Zu den Kosten der den Tierärzten vorbehaltenen Beschau mit Ausnahme derjenigen der Einhufer, die in ihrer vollen Höhe von den Besitzern zu tragen sind, haben die Besitzer der Schlachttiere in jedem Falle nur die unter III b-e bezeichneten Gebühren zu entrichten auf die etwa bereits gezahlte ordentliche Beschaugebühren bei Vorzeigung einer Quittung des ersten Beschauers (§ 64 Abs. 5 A. V. Z.) in Anrechnung zu bringen sind. Der hiernach noch verbleibende Rest der Kosten ist aus den Ergänzungsbeschaufonds zu zahlen.

Die Einziehung der von den Tierbesitzern zu zahlenden Vergütungen hat durch die Beschauer selbst zu erfolgen.

Die nichttierärztlichen Beschauer haben von den Gebühren zur Deckung der Kosten der Ergänzungsbeschau abzuliefern:

- a. für ein Rind . . . . . 0,25 Mk.,
- b. für ein Schwein . . . . . 0,10 "
- c. für ein Kalb in den unter I c besonders nachhaft gemachten Gemeinden . . . . . 0,05 "
- in den übrigen Gemeinden u. Gutsbezirken . . . . . 0,10 "
- d. für ein Stück Kleinvieh . . . . . 0,10 "

Die Ablieferung der Gebührenteile erfolgt seitens der Beschauer unter gleichzeitiger Einreichung einer Aufrechnung und des Tagebuchs monatlich an die Ortspolizeibehörden. Diese haben die Aufrechnung und das Tagebuch auf ihre Richtigkeit zu prüfen, erstere mit einem entsprechenden Vermerke zu versehen und nebst den vereinnahmten Beträgen an die Herren Landräte behufs Einverleibung in die Ergänzungsbeschauakassen abzuführen. Dppeln den 6. August 1907.

Der Regierungspräsident.  
Holtz.

I f. XII. 7221.

A. III. 6164. Tarnowitz den 16. August 1907.  
Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Dppeln vom 18. Juni d. J. (Ertrabellage zum Regierungsamtsblatt Nr. 27) bringe ich nachstehend den Verteilungsplan der von den Gutsbesitzern und Gemeinden des Kreises für das Rechnungsjahr 1907 an die Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Dppeln zu leistenden Beiträge zur Kenntnis mit dem Ersuchen, die auf die Beteiligten entfallenden Beiträge in vierteljährlichen Teilzahlungen im voraus an die hiesige Königliche Kreisasse abzuführen.

### Verteilungsplan

der von den Gemeinden und Gütern des Kreises Tarnowitz für die Zeit vom 1. April 1907 bis Ende März 1908 an die Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Dppeln zu leistenden Beiträge.

Bezeichnung des Schulverbandes	Zum Schulverband gehören	Der Beitrag zur Alterszulagekasse beträgt für den Schulverband		Hiervon entfallen auf Gutsbesitzer und Gemeinden		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Tarnowitz	Stadt Tarnowitz	11844	50	11844	50	
Georgenberg	Gut Georgenberg			186	60	
	Stadt Georgenberg	559	80	373	20	
Alt-Tschelau	Gut Alt-Tschelau			155	50	
	Gut Reudeck					
	Gem. Alt-Tschelau			227	27	
	Gem. Neu-Tschelau			71	76	
	Gem. Brinitz (für Kol. Ostrosniza u. Bisfia)	466	50	11	97	
Alt-Repten	Schulzweckverband	311		311		Aus der Verb.-Kasse zu zahlen.
Alt-Tarnowitz-Dppatowitz	Gut Alt-Tarnowitz-Dppatowitz			103	67	
	Gem. Alt-Tarnowitz			102	92	
	Gem. Dppatowitz	311		104	41	
Brosławitz	Gut Brosławitz			35	73	
	Gut Kempczowitz			26	47	
	Gem. Brosławitz			78	18	
	Gem. Kempczowitz	186	60	46	22	
Friedrichshütte	fiskalische Hüttenerschule	373	20	373	20	
Friedrichswille	Gut Friedrichswille			62	20	
	Gem. Friedrichswille	186	60	124	40	
Groß-Wilkowitz	Gut Groß-Wilkowitz			41	47	
	Gem. Groß-Wilkowitz	124	40	82	93	
Groß-Byglin-Bibiella-Brinitz	Schulzweckverband	559	80	559	80	Aus der Verb.-Kasse zu zahlen.
Roslawogora	Gut Roslawogora			124	40	
	Gem. Roslawogora	373	20	248	80	
Larischhof evangel.	evangel. Hausväter	93	30	93	30	
Lassowitz-Sowitz	Gut Lassowitz-Sowitz			186	60	
	Gem. Lassowitz			255	49	
	Gem. Sowitz	559	80	117	71	
Miedar	Gut Miedar			31	31	
	Gut Kopanina			30	89	
	Gem. Miedar			92	66	
	Gem. Larischhof	186	60	31	74	
Mikulschütz	Gut Mikulschütz			1036	67	
	Gem. Mikulschütz	3110		2073	33	
Naklo	Gut Naklo			155	50	
	Gem. Naklo	466	50	311		
Reudeck evangel.	evangel. Hausväter	187	05	187	05	
Drzech	Gut Drzech			62	20	
	Gem. Drzech	186	60	124	40	
Piasseyna-Pniowitz-Boruschowitz	Gut Piasseyna-Pniowitz			248	80	
	Gem. Pniowitz			218	35	
	Gem. Boruschowitz			46	19	
	Gem. Piasseyna	746	40	233	06	

Bezeichnung des Schulverbandes	Zum Schulverband gehören	Der Beitrag zur Alterszulagekasse beträgt für den Schulverband		Hiervon entfallen auf Gutschäften und Gemeinden		Bemerkungen.
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Pitzendorf	Gut Pitzendorf	279	90	93	30	
	Gem. Pitzendorf			186	60	
Pstakowitz	Gut Pstakowitz	186	60	62	20	
	Gem. Pstakowitz			124	40	
Radzionkau	Gut Radzionkau	4000	—	1333	33	
	Gem. Radzionkau			2666	67	
Rudypiekar-Bobrownik	Schulzweckverband	559	80	559	80	Aus der Verb.-Kasse zu zahlen.
	Gut Rybna			93	30	
Stollarzowitz	Gem. Rybna	279	90	186	60	
	Gut Stollarzowitz			124	40	
Trodenberg	Gem. Stollarzowitz	373	20	248	80	
	Gut Trodenberg			155	50	
Wieschowa	Gem. Trodenberg	466	50	220	03	
	Gem. Bobrownik (f. Laczarowka u. Blechowka)			90	97	
Wieschowa	Gut Wieschowa	559	80	186	60	
	Gem. Wieschowa			373	20	

Der Landrat.  
Graf zu Limburg-Stirum.

A. II. 6693.

Tarnowitz den 20. August 1907.  
Der Herr Minister des Innern hat mittels Erlasses vom 4. d. M. bis auf weiteres den Regierungsassessor von Brochhausen aus Berlin dem hiesigen Landratsamte Hilfeleistung überwiesen.

Der Landrat.  
Graf zu Limburg-Stirum.

B. II. 7224.

Tarnowitz den 17. August 1907.  
Zum Gemeindefürsorge-Stellvertreter der Landgemeinde Trodenberg ist der Stellbesitzer Ignaz Musiol wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
Graf zu Limburg-Stirum.

### Bekanntmachung.

In der Hufbeschlagleherschmiede zu Ratibor werden Schmiedegesellen Alter von mindestens 19 Jahren als Schüler aufgenommen. Die Lehrlinge dauern 3 Monate. Bei dem Nachweise einer schon vor dem Eintritt in die Leherschmiede erlangten besonders tüchtigen praktischen Ausbildung des Schülers kann die Lehrzeit jedoch bis auf einen Monat beschränkt werden. In diesem Falle hat der Schüler eine vierzehntägige Probezeit durchzumachen, in der er sich über seine schon erlangte besonders tüchtige praktische Ausbildung auszuweisen hat.

Das Lehrgeld beträgt 25 Mt. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann dasselbe lassen werden.

Die Prüfungsgebühr beträgt 5 Mt. Weitere Auskünfte erteilt Herr Leherschmiedemeister Nestor von hier.

Ratibor den 24. Juli 1907.

Der Magistrat.  
Bernert.

## Nichtamtlicher Teil.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der Deutsche Tag in Bromberg gestaltete sich zu einer großartigen nationalen Kundgebung. Die Stadt war festlich geschmückt, und ein imposanter historischer Festzug gab ein Bild der emporblühenden deutschen Stadt in der Ostmark. Dem Feste im großen Schützengarten wohnten außer den Leitern des Ostmarkenvereins der Oberpräsident der Provinz Posen, die Regierungspräsidenten von Posen und Bromberg sowie die Spitzen der anderen Behörden bei. An den Kaiser und den Reichskanzler wurden Guldigungs-telegramme abgesandt. Vom Reichskanzler ging nach kurzer Zeit folgende Antwort ein: „Dem Deutschen Ostmarkenverein spreche ich für die patriotische Begrüßung meinen herzlichsten Dank aus. Ihre machtvolle Kundgebung ist für die königliche Staatsregierung eine wirksame Unterstützung in dem von ihr pflichtmäßig geführten Kampfe für die Erhaltung des Deutschtums in der Ostmark. Möchte der Deutsche Tag in Bromberg allenthalben als eine eindringliche Mahnung zu strenger, nationaler Pflichterfüllung empfunden werden!“

In Stuttgart hat der internationale Sozialistkongress seinen Anfang genommen, an dem etwa 1000 Delegierte aus Europa und Amerika teilnehmen. Deibel hielt die Begrüßungsansprache, worauf ihm Van der Velde im Namen des internationalen Bureaus dankte. Das Demonstrationstreffen in Cannstadt verlief ohne Zwischenfall.

Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan betreffs der Besetzung des erledigten Erzbischofsstuhles in Posen haben in polnischen Kreisen eine gewisse Bestürzung hervorgerufen, da es erst jetzt bekannt wird, daß der Vatikan aus diplomatischen Rücksichten den Wünschen der preussischen Staatsregierung nachkommen will und somit kein nationalpolnischer Geistlicher den Stuhl des heiligen Adalbert bestiegt. Gegen diese Absicht des Papstes hat sich ein polnischer Geistlicher, Propst Balozewski von Goltzewo, in einem Rundschreiben gewendet, in dem er die „vaticanische Diplomatie“ auf das heftigste angreift. Damit ist natürlich der Papst gemeint.

Zur Außertürssetzung der Taler. Das Ende der Taler reyt mancherlei bedeutsame Erinnerungen und Lehren an. Nach Schaffung des Deutschen Reichs wurde die Goldwährung als ein nationales Erfordernis erachtet und durchgeführt, bis Ende der siebziger Jahre mit dem Verlauf unserer alten Taler ausgeführt und dem noch vorhandenen Bestand volle Zahlkraft verliehen wurde, was der deutschen Goldwährung den Namen der „hinkenden“ eintrug. Damals schien die stagnierende oder im Abnehmen befindliche Goldproduktion der Welt dem wachsenden Bedarf nicht genügen zu können, und ward Bismarcks Wort kolportiert von der kurzen Goldbedeckung, die nicht für alle ausreiche, die aber alle an sich ziehen wollten. Uebrigens muß der Altreichskanzler selbst von solchen Befürchtungen zurückgekommen sein, denn im Jahre 1886 wies der Finanzminister von Scholz — jedenfalls unter Bismarcks Einverständnis — die bimetalistischen Bestrebungen im Parlament mit unerhörter Schärfe zurück, indem er erklärte: Niemand, der sein Vaterland lieb habe, der sein Vaterland nicht verraten wolle, könne der internationalen Doppelwährung zustimmen. Für letztere wurde indes seinerzeit nicht bloß von politischer und nationalökonomischer Seite Stimmung, sondern auch die Wissenschaft mobil gemacht. Der wohl angesehenste Geologe, Professor Sueß in Wien, bewies haarklein aus der Formation der Erde usw., daß ihr Gehalt an Gold in bedenklicher Erschöpfung begriffen und daß keine neuen großen Funde mehr zu erwarten seien. Diese wissenschaftliche Voraussage hat sich als gründlich falsch erwiesen. Seither sind ganz neue und sehr reiche Goldquellen entdeckt und ausgedeutet worden, namentlich in Südafrika (Transvaal) seit 1887 und noch später im nordwestlichen Amerika (Alondyle usw.), Australien, der Ural usw. haben mehr geliefert. Genug, die Goldproduktion der Erde ist trotz Professor Sueß auf das Drei- bis Vierfache ihres niedrigsten Betrages vor bald 30 Jahren gestiegen! Das soll kein Vor-

wurf für die Wissenschaft oder einen ihrer hervorragenden Vertreter sein, muß aber gebührend gewürdigt werden, um zu zeigen, daß man sich von einem einmal als richtig anerkannten Wege nicht so leicht abbringen lassen soll.

Die sozialdemokratischen „Höfänger“ mehren sich, und sie denken jetzt gar nicht mehr daran, ihren Gang zu Hofe zu beschönigen und zu entschuldigen, sondern sie rühmen sich dessen sogar. So hat der sozialdemokratische österreichische Reichstagsabgeordnete Bernerstorfer in einer Versammlung zu München unter dem Beifall der Versammlung wörtlich gesagt: „Wir werden, wenn wir es für unsere Zwecke nützlich halten, auch zu Hofe gehen und auf der Straße demonstrieren; wir lassen uns ferner kaiserlich-königliche Sozialdemokraten nennen, wenn die Krone nur das tut, was wir Sozialdemokraten von ihr verlangen.“ Der „Vorwärts“ ist natürlich darüber sehr ärgerlich.

Im „Vorwärts“ ist die sozialdemokratische Parteiquittung über die Einkünfte im Monat Juli veröffentlicht worden; sie weist einen Gesamtbetrag von 168940,13 Mt. auf. Er nennt sie eine Summe, wie sie sonst nur bei besonderen Anlässen, wie Sammlungen zu den Reichstagswahlen usw., erreicht wurde, und fügt zur Erläuterung hinzu: „Da der Monat Juli der letzte Monat im Geschäftsjahr der Partei ist, sind die Parteiorganisationen noch nach Möglichkeit bestrebt gewesen, ihre Pflichten gegen die Gesamtpartei zu erfüllen. So finden sich neben den großen Organisationen mit ihren imponierenden Leistungen auch eine Reihe solcher mit bescheidenen Beiträgen. Die neue Organisation der Partei übt unverkennbar nach und nach eine günstige Wirkung auf die Gestaltung unserer Parteifinanz aus. Nach der gewaltigen Inanspruchnahme der Zentralkasse bei den letzten Reichstagswahlen wird ihr diese „Auffrischung“ jetzt gewiß sehr zuflatten kommen.“ — Man kann die Mitglieder der bürgerlichen Parteien nur immer wieder auf dieses Beispiel großer Opferwilligkeit hinweisen und zur Nachahmung auffordern.

Nicht weniger als 60 „Genossen“ sind in letzter Zeit aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins von Wilmersdorf bei Berlin schloß 57 „Genossen“ wegen Nichtzahlung der Beiträge aus dem Vereine aus. Wegen des gleichen Deliktes mußte die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins in dem Berliner Vororte Schmargendorf drei „Genossen“ ausschließen. Beide Vereine hatten dadurch einen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen. — Es scheint doch hier und da etwas zu dümmern.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef von Oesterreich ist in der ganzen österreichischen Monarchie überaus festlich begangen worden. In Marienbad wohnte der König von England dem Tebeum bei und empfing die höheren Beamten und Offiziere. Abends gab der König eine Festtafel, bei der er einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Auch aus dem Auslande trafen zahlreiche Meldungen über festliche Begehung des Tages ein.

#### Rußland.

Wieder einmal sind neue terroristische Verbrechen in Rußland zu melden. In Bialystok ist der Kommandant des Bahnhofs von Bialystok, Oberst Schrötter, ermordet worden. In Batum wurde ein Bombenanschlag auf den Kreisbesitzer Jermelow von Dzurgety (Gouvernement Kutais) verübt, der sich in Begleitung seiner Frau befand. Beide sind nur leicht verletzt. Die Urheber des Anschlages eröffneten gegen die herbeigeeilte Wache ein Feuer, wodurch ein Vorübergehender getötet und ein anderer verwundet wurde. Vier von den Schuldigen wurden verhaftet. Unter den Anhängern der Kathedrale, in deren Nähe das Attentat verübt wurde, entstand eine Panik.

#### Marokko.

Vor Casablanca hat am 18. August ein neuer Kampf zwischen den angreifenden Kabylen und den Franzosen stattgefunden. Erstere wurden zurückgeworfen und hatten schwere Verluste. Der Verlust der Franzosen beziffert sich auf zwei Tote und drei Verwundete, unter diesen ein Haupt-

mann. In französischen Militärkreisen glaubt man, die Kabylen mit ihrem Angriff nur eine Rekognoszierungsbezugnahme bezweckten. Die Spanier nahmen an dem Kampfe teil; ihre Rolle bei der Besetzung Casablancas ist überhaupt eine recht zweifelhafte. Der französische Admiral Philibert sendet fortwährend optimistische Berichte nach Paris. So telegraphierte er am 19. d. M., daß in Saffi und Rabat die Lage befriedigend sei und daß in Saffi Mogador Ruhe herrsche, in Mazagan sei die Lage verändert. Ferner enthält diese Depesche Philiberts noch unbestätigte sensationelle Mitteilungen, daß in Marokko Muley Hafid zum Sultan ausgerufen worden sei. In Fez herrscht laut einer Neutermeldung ebenfalls Ruhe. Der Sultan soll beabsichtigen, Notabeln an Kabylen von Casablanca zu senden, mit dem Auftrage, die Kabylen zu beruhigen. Dagegen schildern Soudan-Blättermeldungen die Lage in Fez und in Tanger in ernsterem Lichte. Nach Nachrichten aus Mogador soll der Häuptling Maclainin bei seinem Durchzuge die Raids Muley Hafid und Gibus aufgefordert haben, gegen die Franzosen zu marschieren. Die Raids hatten dies jedoch abgelehnt. Das Konsularkorps hat Philibert um Entsendung eines Stationschiffes nach Tanger ersucht. Auch die Konsuln in Marokko haben um die Entsendung eines Schiffes dorthin gebeten. In Saffi herrscht auf das Gerücht hin, daß Muley Hafid zum Sultan ausgerufen sei, eine gewisse Erregung.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit dem Generalstreik der nordamerikanischen Telegraphisten ist es nichts geworden. Der Aufruf des Präsidenten des Telegraphistenverbandes zum Generalstreik nicht befolgt worden. Die Leiter der Telegraphengesellschaften erklärten, die telegraphische Verbindung auch mit den entfernteren und kleineren Städten wickeln sich rasch ab und der Geschäftsverkehr nehme flott seinen Fortgang. In Chicago haben sich die Leiter des Telegraphistenverbandes bereit erklärt, sich einem Schiedsspruch des Schiedsamtes des Amerikanischen Arbeiterbundes zu unterwerfen.

#### Südafrika.

Ein Ehrengeschenk Transvaals für König Eduard ist in der gesetzgebenden Versammlung der Transvaal-Kolonie zur Sprache. Premierminister Botha kündigte eine Resolution an, durch welche die Regierung zum Ankauf des berühmten Diamanten Cullinan ermächtigt werden soll, ihn König Eduard als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal zur Erinnerung an die Gewährung einer verantwortlichen Regierung zu verehren.

#### Deutsch-Südwestafrika.

In der Verfolgung des Hottentottenführers Morenga wollen die Engländer jetzt mit den Deutschen völlig gemeinsame Sache machen. Nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in London hat der englische Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey den Inhalt der Meldung von dem Uebertritt Morengas auf deutsches Gebiet der Botschaft mit dem Bemerkten bestätigt, daß Morenga in Zukunft kein Asyl auf englischem Boden erhalten werde. Nach einem Telegramm aus Kapstadt ziehen die Behörden der Kapkolonie alle zu Gebote stehenden Polizisten an der Grenze zusammen, um mit den Deutschen gemeinsam gegen Morenga vorzugehen. Oberleutnant von Eschroff wird sich mit seinem Stabe, den Hauptleuten Heye und Bancus, zurzeit in Windhuk, nach Keetmanshoop begeben. Ein Heranziehen von Truppen aus dem Norden nach dem bedrohten Süden ist seitens des Oberleutnants von Eschroff in die Wege geleitet. Nach Privatnachrichten aus Kapstadt sollen sich Morenga und Simon Kopper bei Nabab vereinigt haben. Die Zahl der Morenga-Leute wird neuerdings erheblich geringer angegeben. Die Grenzgebiete werden von Farmern und Viehhirten geräumt.

Ueber neue Funde von reichen Kupfererzen in Deutsch-Südwestafrika in der Küstengegend südlich von Lüderitz berichtet eine südwestafrikanische Zeitschrift an die literarisch-politische Korrespondenz. Seit langer Zeit ist der Kupferreichtum des Huib-Plateaus Landesbestimmern nicht unbekannt gewesen. Weiße Arbeiter, die von den englischen

Guanoinseln zwischen dem 27. und 28. Grade südlicher Breite nach dem Festland hinüber zum Jagen kamen, haben wiederholt Kupferproben von hohem Wert nach Silberzucht gebracht. Zuverlässige neuere Nachrichten über Fundstellen bedeutenden und abbaubaren Charakters haben jetzt interessierte Kapitalistenkreise die Entscheidung einer Expedition von Silberzucht aus zur weiteren Erkundung ins Auge fassen lassen. Die Hauptschwierigkeit für die Erschließung jener Kupferlager bietet die Wasserfrage und die anscheinende Unmöglichkeit einer direkten Verschiffung, da die dortige Küste nur an einzelnen Stellen in Brandungsböten zugänglich ist.

### China.

Nach Meldungen aus Schanghai ist die Lage in China, insbesondere im Jangtseetal, andauernd unbefriedigend. Ob ein offener Aufruhr unmittelbar bevorsteht, ist nicht zu übersehen, die Stärke der revolutionären Strömung nimmt aber fortgesetzt zu. Die Geheimbünde wachsen zusehends. Die chinesischen Beamten behaupten, daß die Fremdeniederlassungen Tausende von Revolutionären beherbergen, die der chinesischen Gerichtsbarkeit entrückt sind. Die Agitation wird neuerdings auch ins Meer getragen. In Peking werden immer neue Attentate gegen Mandschus aufgedeckt. Die Provinzbeamten tun ihr mögliches, die revolutionäre Strömung zu unterdrücken, und suchen insbesondere das Reformwerk zu fördern, sie fühlen jedoch ihre eigene Machtlosigkeit.

## Stadt und Land.

Tarnowitz den 22. August 1907.

**Wettervorhersage.** 23. August: Bewölkt, schwülwarm, Neigung zu Gewitter. — 24. August: Wolkig, trübe, Gewitter, windig, kühl.

— **Ausflug der Kleinkinderschule.** Die von den Dorromäerinnen geleitete Kleinkinderschule hatte gestern einen Ausflug nach dem Schützengarten. Um 2 Uhr marschierte die kleine Schar unter Musikbegleitung aus. In der Schießhalle wurden die Ausflügler mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Für kurze Zeit störte der Regen das Fest; doch bald heiterte es sich auf, und die Spiele nahmen ihren Anfang. Abends erfolgte der Einmarsch.

— **Vom Stadtpark.** Am Eingange des Stadtparkes hat auf Veranlassung des Verschönerungsvereins Steinsetzmeister Kessel eine künstliche Grotte erbaut. Inmitten der Grotte ist eine Marmortafel angebracht, die folgende Inschrift enthält:

Für jeden Fuß ist jeder Gang,  
Für jeden Müden jede Bank,  
Für jedes Aug' der Blumen Flor,  
Der Vöglein Lied für jedes Ohr,  
Die freie Gottesluft für alle,  
Und für den Durst die Selterhalle.  
Doch alles laß an seinem Fleck,  
Von Baum und Strauch die Finger weg!

Hoffentlich haben unsere Kleinen den Spruch bald

auswendig gelernt und beherzigen die beiden Schlüsselzeilen. Dafür wird ihnen ein eigener Kinderspielplatz eingerichtet, auf dem sie nach Herzenslust tummeln dürfen.

**Hugohütte, Berichtigung.** Die in letzter Nummer gebrachte Nachricht, Direktor Fischer verlasse mit dem 1. Oktober hiesige Stellung, beruht auf einem Irrtum. Herr Direktor Fischer bleibt hier.

**Beuthen, 19. August.** Von der hiesigen Ferienstrafkammer wurden heute der verurteilte Ein- und Ausbrecher Anton Ratta und sein Genosse Bruno Stypa wegen Verdröhung und Widerstandes verurteilt, Ratta nochmals zu der gegen ihn wegen Einbruchs, Körperverletzung und Missetat erkannten höchsten zulässigen Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren, Stypa wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis, die mit der gegen ihn bereits verhängten Zuchthausstrafe in eine Gesamtstrafe von zwei Jahren elf Monaten Zuchthaus zusammengefaßt wurde. Die Verurteilten hatten sich nach ihrer Flucht aus dem Gefängnis zu Beuthen in Balenze versteckt gehalten und ihrer Ergreifung durch zwei Polizeibeamte tätlichen Widerstand entgegengesetzt, wobei Ratta dreimal seinen Revolver gegen einen Beamten richtete, doch versagte die Waffe.

**Wiskupitz, Wasserdurchbruch.** Infolge des in der Nacht zum Sonnabend niedergegangenen starken Regens wurde das Beuthener Wasser uservoll. In Wiskupitz durchbrach das Wasser die südliche Uferseite und ergoß sich sowohl über die Sandfelder des Arnoldschachtes, als auch über die Wiese. In kurzer Zeit bildete das ganze Gelände einen See. Es kam noch hinzu, daß sich auf dem Terrain eine trichterförmige Doffnung in die Grubenbaue der Königin Luisegrube bildete und die Strecken überschwemmte. Zum Glück hielten aber die festen unterirdischen Kohlenfelder gar keine Gefahr entstand. Eine große Menge Zement wurde beschafft und die Doffnung verstopft. Sowohl die Donnersmarchhütte als auch die Königin Luisegrube haben Arbeitskolonnen dorthin entsandt. Bis gestern abend ist es gelungen, einen Damm am Beuthener Wasser herzustellen. Bis an den Hals waten die Arbeiter im Wasser, schlugen Balken und Bretter in den Erdboden hinein, um auf diese Weise die gewaltigen Wassermassen in das alte Bett zu bringen. Sämtliche Wasserhaltungsmaschinen wurden betriebsfertig gehalten. Von der Bruchstelle bis zum Gleiswitzer Stadtwalde lag das Flußbett trocken.

**Haynau, 13. August.** Erhaltung eines Naturdenkmals. Zwischen Modlau und Pohlswinkel auf der Grenze des Kreises Goldberg-Haynau und des Kreises Bunzlau steht eine alte tausendjährige Eiche, die zu Schlesiens merkwürdigen Bäumen gehört, und die auch auf der Generalstabkarte verzeichnet ist. Ihr Stamm hat einen Umfang von 12 Metern. Er ist aber schon seit langer Zeit vollständig hohl, und man erzählt sich in der Umgegend, daß diese Höhlung in den Kriegsjahren des 18. Jahrhunderts mehreren Bewohnern als Zufluchtsstätte, als Versteck, diente. Zwar grünt der Baum in jedem Jahre aufs neue, aber seine

Lebensdauer dürfte doch nicht mehr eine allzu lange sein, wenn nichts für seine Erhaltung getan wird. Da nun die Eiche zur Hälfte der Stadt Haynau und zur Hälfte dem Grafen von Rittberg auf Modlau gehört, so fragte die hiesige Stadtverwaltung bei der Gräflin Rittberg'schen Verwaltung an, ob der Graf bereit sei, sein Eigentumsrecht an dem Baume auf die Stadt zu übertragen, falls diese die Konservierung vornimmt. Daraufhin hat Herr Graf Rittberg die Stadt Haynau ersucht, alles zu tun, was zur Erhaltung des Baumes erforderlich ist, und ihm sodann die Rechnung einzureichen, worauf er die Hälfte der Kosten tragen wird. Keineswegs aber will er sein Eigentumsrecht an dem Baume verlieren. Die Stadt Haynau wird nun das alte Naturdenkmal sachgemäß konservieren lassen.

**Bunzlau.** Ein Kommunalkonflikt. Schon zu wiederholten malen hat in Bunzlau der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung ein Ortsstatut, betreffend die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige zur Beschlußfassung vorgelegt. In der Sitzung vom 23. v. M. hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, daß die Kosten zur Herstellung usw. der Bürgersteige von der Stadtkasse zu tragen seien. In der am Dienstag abgehaltenen letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Magistrat diesem Beschlusse der Stadtverordneten nicht beigetreten sei und seine Vorlage betreffend das Ortsstatut nochmals zur Beschlußfassung vorgelegt habe. Der Magistrat habe ferner mitgeteilt, daß er beschlossen habe, alle Pflasterungen der Straßen der Stadt so lange auszusetzen, bis die Bürgersteigfrage gelöst sei. In den weiteren Ausführungen des Vorsitzenden wurde dieser Magistratsbeschlusse bewahrt, da er seiner Auffassung nach eine Drohung enthalte. Der Bürgermeister Richter entgegnete, daß diese Auffassung falsch sei; in dem Beschlusse sei nur zum Ausdruck gekommen, daß nicht weiter gearbeitet werden könne, wenn die Verwaltung und die Bürgerschaft nicht wissen, woran sie seien. Zwischen den Stadtverordneten und dem den Magistrat vertretenden Bürgermeister kam es darauf zu lebhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf letzterer erklärte, sich an den Verhandlungen nicht weiter beteiligen zu wollen. Bürgermeister Richter verließ alsdann den Sitzungssaal, und die Versammlung beschloß (um einer Formalität zu genügen), daß die Beschlüsse vom 23. v. M. eine Ablehnung der Magistratsvorlage bedeuten sollen und daß sie an jenen Beschlüssen — daß die Bürgersteige von der Stadt herzustellen und zu unterhalten seien — und an dem Ortsstatut vom 16. März 1880, nach dem die Bürgersteigangelegenheit bisher geregelt wurde, festhalte. — Diese Beschlüsse des Stadtverordnetenkollegiums dürften wohl kaum die Zustimmung des Magistrats finden, so daß die Angelegenheit dem Bezirksausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden wird.

**Beförderung von Kranken auf der Eisenbahn.** Auf einer Anzahl Stationen der preussisch-schlesischen Staatsbahnen — im Eisenbahndirektionsbezirk Kattowitz sind dies die Stationen Kattowitz, Kreuzburg und Oppeln — befinden

## Berliner Parade-Erinnerungen.

Von Leopold Walthasar.

Wieder einmal, wie alljährlich um diese Zeit, ist am 1. Juni in Berlin eine große Parade über das Gardekorps durch unsern Kaiser abgehalten worden.

Da drängt sich mir die Erinnerung auf an frühere große Paraden, solche, die ich selber mitgemacht, und eine andere, der ich nur als „Paradebummler“ beigewohnt habe. Diese letztere war die vor einem Jahre stattgehabte Frühjahrsparade in Berlin, wie sie sich kürzlich wiederholt hat.

Um das Interesse für eine solche Berliner Parade, die ein hauptstädtisches Ereignis nicht nur von militärischer, sondern fast von allgemeiner Bedeutung ist, nach Möglichkeit anzuregen und denen, die einmal dabei gewesen, die Erinnerung daran zu erhalten — allen andern aber, die ihr bisher noch ferngeblieben, die Teilnahme daran zu empfehlen, möchte ich dem freundlichen Leser erzählen, welche Eindrücke ich davon gehabt habe.

Seit vielen Jahren — so muß ich vorausschicken — hatte ich keine Berliner Parade mehr mitgemacht, liegt es doch schon fast ebenso lange zurück, daß ich den militärischen Rock ausgezogen und das bürgerliche Gewand angelegt habe. Denn meines Vaters frühzeitiger Tod rief mich als ältesten Sohn auf das väterliche Gut, um es nach besten Kräften für mein und der Familie Wohl zu verwalten. Ich komme daher nur noch in seltenen Fällen dazu, mein geliebtes militärisches Ehrenkleid, das zu tragen mir Allerhöchste erlaubt wurde, meine alte, liebe Regimentsuniform wieder einmal anzulegen. Aber bei besonders großen Festen, in erster Linie am Geburtstage unseres Kaisers, schmücke ich mich nach alter, deutscher Sitte jedesmal wieder mit der Uniform. Ob ich dann ebenso oft feststelle, daß meines Leibes Fülle wieder etwas zugenommen hat und der eng anliegende Waffenrock zum Plagen prall mich umschließt, das ist mir gleichgültig. Wer je den Rock des Königs getragen hat und ihn noch weiter tragen darf, der schlüpft wieder hinein am Ehrentage seines Kaisers und Königs, ihm, dem Allerhöchsten Kriegsherrn, und sich selbst zur Ehre!

Meine alten Waffengefährten in der Hauptstadt, wo ich dereinst Tag für Tag mit ihnen zusammen war in vertraulichem Kameradenkreise, hatten mir schon wiederholt geschrieben, ich solle kommen, aber es hatte sich niemals eine rechte Gelegenheit oder richtiger eine Möglichkeit dazu geboten, ihrem so verlockenden Rufe Folge zu leisten, so sehr mein Herz sich auch zu ihnen hingezogen fühlte. Denn die große Arbeitslast, die auf mir seit Übernahme des väterlichen Gutes ruhte, die Sorgen um

meine inzwischen herangewachsene Familie und all das viele „drum und dran“ des täglichen Lebens ließen meine wärmsten Wünsche nur gar zu oft unerfüllt bleiben, besonders aber den, einmal wieder nach Berlin zum lieben alten Regiment zu fahren.

Da schrieb mir aber im Wonnemunde des vergangenen Jahres mein alter, guter Freund aus schöner Jugendzeit, die wir zusammen in demselben Regiment verlebte, dem er auch jetzt noch angehört, mit recht deutlichen, nicht mißzuverstehenden Worten: „Wenn du alter Rüben-Baron nicht jetzt nach Berlin kommst, während hier so viel los ist, dann erkenne ich Dich ein für allemal nicht mehr an.“ Das war deutlich, und es wirkte auch. Ich erklärte also bald darauf meiner treuen Ehehälfte, dieses mal ginge ich nun sicher nach Berlin, und da sie in liebevollem Verständnis nichts dagegen einzumenden hatte, beschloß ich, meine Reise so einzurichten, daß ich möglichst einmal wieder eine „Frühjahrsparade“, wie sie Ende Mai oder Anfang Juni in Berlin stattfindet, mitgenießen konnte. Denn man will doch auch gehörig auf seine Kosten kommen, wenn man einmal die Koffer vom Boden holt.

So antwortete ich denn meinem alten Freunde und Gefährten: „Ich komme und möchte gern auch die Parade mitmachen, bestelle mir doch einen Wagen und sorge für alles Nötige,“ und siehe da, am Tage vor der Parade traf ich in Berlin ein, herzlichst empfangen und begrüßt von manchem alten Kameraden und erfuhr sogleich, daß alles vorbereitet sei, ich selbst nur pünktlich zur Stelle sein müsse.

Die Parade beginnt punkt 8 Uhr — um 6 Uhr mußt du aber schon im Wagen sitzen, natürlich im Waffenrock und allen Ehrenzeichen — anders wirst du einfach wieder herausgetan!“ — so redete man auf mich ein, als ob ich gar nichts mehr von militärischem Brauch und Stil wüßte. Aber es schien mir doch sofort, als ob im Wechsel der Zeiten die Berliner Paraden etwas anders geworden seien als wie die letzte, die ich mitzumachen die Ehre hatte. Das war im Jahre 1877. Unser hochseliger Kaiser, Wilhelm der Große, war damals noch am Leben und nahm mit der bewundernswerten Frische, die dieses Heldenleben auszeichnete, Allerhöchstselbst die Parade über seine Gardetruppen ab.

Ich erinnere mich noch deutlich, wie der Heldengreis trotz der 90 Jahre, die dieses unendlich bewegte Leben zählte, hoch zu Ross, an unserer langen Front vorbeiritt, aus seinem väterlichen Auge Freude und Zufriedenheit erstrahlten, und sein gnädiger Morgengruß die Herzen seiner Soldaten ergriff. Als er an der schier endlos langen Front der im ersten Treffen stehenden Garde-Infanterie vorbeigeritten war und dann seinen großen Braunen zu der als zweites Treffen aufgestellten Kavallerie

hinlenkte, bemerkte mein alter, neben mir zu Pferde haltender Kompanie-Chef ganz begeistert: „Seine Majestät galoppiert, wahrhaftig!“ Da hielt es uns nicht: wir blickten alle dorthin, ob wir uns rühren durften, wußten wir nicht, und sahen unseren vielgeliebten, alten Heldenkaiser im Galopp dem zweiten Treffen sich nähern — wie erfreute sich da unser Herz! Bestieg auch seine Majestät nach dem Abreiten der gesamten Parade-Aufstellung einen Galawagen, um darin sitzend den Vorbeimarsch zu betrachten, so war er doch noch im Sattel gewesen wie ein Jüngling!

Jahre sind darüber hingegangen, Kaiser Wilhelm der Große ruht in Frieden im Mausoleum zu Charlottenburg, Kaiser Friedrich III. in der Friedenskirche zu Potsdam. Ein jugendlicher Herrscher ergriff mit Kraft und Sicherheit das Szepter und führt unser geliebtes Vaterland nun schon seit 18 Jahren weiter in Frieden zu ungeahnter Größe, Macht und Weltstellung. Auch Berlin ist ein anderes geworden — eine Weltstadt ersten Ranges — das sah und bemerkte ich auf jedem Schritt und Tritt, als ich jetzt nach so langer Zeit einmal wieder das hauptstädtische Pflaster unter meinen Füßen hatte. Welch eine Riesengestalt! Gerade am Paradedage drängte dieses Gefühl sich mir unwiderstehlich auf: Berlin war groß und schön schon anno dazumal, aber jetzt nach 18 Jahren ist es doch noch unendlich viel größer und schöner geworden. Alles scheint großartiger, reicher, gewaltiger! Wie ich hinauschaute aus meinem Fenster in dem Gasthof Unter den Linden, wie ich dann durch die Friedrichstraße, Belle-Alliance-Straße mit meinem Wagen zum Tempelhofer Feld fuhr, da fiel mir das gewaltige Wachsen und Blühen der Hauptstadt durch tausendfache und tausendfältige Einzelheiten in deutlichster Weise auf. Berlin, was bist du groß, schön, gewaltig und reich geworden — dachte und sagte ich ohne Unterlaß. Die unzähligen Menschenmassen, die schon in so früher Morgenstunde die Straßen umsäumten und zwischen den himmelanstrebenden hohen Prachtbauten in bewundernswürdiger Gebuld das Herannahen unseres Kaiserpaars, seiner zahlreichen fremdländischen Gäste und der in Paradebescheid blitzenden Truppen erwarteten, schienen mir von Tausenden zu Zehntausenden geworden zu sein. Die Parade in Berlin hat aber heutigen Tages auch noch mehr an allgemeiner Bedeutung gewonnen als früher; sie gilt mit vollem Rechte als ein Tages-Ereignis ersten Ranges: alle Gesellschaftskreise und Bevölkerungsklassen werden davon mitberührt. Dies tritt allein schon dadurch in die Erscheinung, daß Kaiser Wilhelm II. an diesem Tage den Schülern aller Schulen freigibt. Wie jubelt da das jugendliche Herz, das empfindet, wie sehr unser Kaiser, wo und wann er nur kann, seinen Untertanen Freude zu bereiten sich bemüht!

(Fortsetzung folgt.)

sich tragbare Betten zur Beförderung von Kranken mit allen III. Wagenklasse fahrenden Fernzügen in einem abgeschlossenen Abteil III. Klasse. Die Beförderung in Wagen mit innerem Durchgang oder in D-Zugwagen ist ausgeschlossen. Die Kranken können in dem Bett von der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in das Abteil hineingebracht und auf der Zielstation wieder vom Bahnhof bis zum Krankenhaus, zur Klinik oder Wohnung getragen werden. Die Beförderung des erforderlichen Personals ist Sache des Kranken. Zu jedem Tragbett gehört eine Matratze, eine um diese zu legenden Gummi- und eine Schutzdecke. Bettstücke nebst Bettbezügen und Decken hat der Kranke selbst herzugeben. Die Krankenbetten müssen rechtzeitig bei der Abgangstation bestellt werden. Für die Beförderung eines Kranken mittels des Tragbettes sind auf den Strecken der preussisch-polnischen Staatsbahnen zwei Fahrarten III. Klasse für den Kranken und eine Fahrkarte III. Klasse für jeden Begleiter zu lösen. (Es finden in dem Abteil III. Klasse neben dem Krankenbett noch zwei Begleiter Platz.) Weitere Gebühren (für Benutzung, Aufwendung und Desinfektion des Tragbettes) werden nicht erhoben. Auch wird das Bett zur Beförderung der Kranken nach und vom Bahnhofe kostenlos gestellt. Soweit jedoch zur Beförderung des Tragbettes zwischen Wohnung oder Krankenhaus und Station verfügbare Eisenbahnbedienstete (Gepäckträger pp.) in Anspruch genommen werden, ist deren Tätigkeit nach dem Gepäckträgertarif zu vergüten. Die Beförderung von Pestkranken ist ausgeschlossen. An Ausfall, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pocken, Genickstarre, Milzbrand und Rogg Erkrankte werden nur in besonderen Wagen nach dem hierfür geltenden besonderen Tarife befördert. Jede nähere Auskunft erteilen die Bahnhofsvorsteher.

**Bromberg, 18. August.** Deutscher Tag. Der hier abgehaltene Deutsche Tag hat einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf genommen. Am Sonnabend fanden Sitzungen des Hauptvorstandes und des Gesamtausschusses statt, welche der 92jährige Ehrenpräsident Landesökonomierat Kennemann leitete. Den Jahresbericht erstattete Major a. D. von Tiedemann-Seeheim, wobei er auch mit anerkennenden Worten des Verhaltens der deutschen Lehrer im Schulstreit gedachte und mit scharfen Worten den Güterschacher geißelte. Ueber gesetzliche Maßnahmen in der Bodenpolitik referierten Majoratsbesitzer von Bieler und Justizrat Wagner. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Trotz der umfangreichen Tätigkeit der Ansiedlungskommission und der durch das Gesetz vom 10. August

1904 eingetretenen Beschränkung des Geschäftsbetriebes der polnischen Parzellierungsbanken ist Jahr für Jahr deutsches Land an den nationalen Gegner verloren gegangen. Die Verluste an Grund und Boden in der Ostmark gewinnen angesichts der immer deutlicher hervortretenden national-polnischen Bewegung eine um so größere Bedeutung, als diese Bestrebungen des Polentums eine Gefährdung des Bestandes des preussischen Staates darstellt. Der von polnischer Seite dem Deutschland aufgedrungene Kampf macht daher eine Erweiterung der staatlichen Machtmittel unvermeidlich, wenn der Zweck des Ansiedelungsgesetzes erreicht werden soll, den in deutscher Hand befindlichen Grundbesitz zu sichern und einen Teil des polnischen Großgrundbesitzes durch einen national zuverlässigen deutschen Bauernstand zu ersetzen. Der Gesamtausschuss des Deutschen Ostmarkenvereins richtet somit an die königliche Staatsregierung die Bitte: Die königliche Staatsregierung wolle dem Landtage in seiner nächsten Tagung einen Gesetzentwurf vorlegen, der für die Provinzen Westpreußen und Posen unter grundsätzlicher Festhaltung des Standpunktes, daß schon jetzt die gesetzliche Möglichkeit der Enteignung diese Behörde durch besonderes Gesetz mit einem Enteignungsrecht ausstattet, wie es zur Stärkung und Förderung des deutschen Elements gegen polonisierende Bestrebungen festsetzt und bei Ausführung des Ansiedelungsfonds den Teil dieser Summe bestimmt, der zum Zwecke der Enteignung Verwendung finden darf; für die Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien und Ostpreußen, sowie die Regierungsbezirke Frankfurt, Stettin und Köslin bei der Veräußerung eines ländlichen Grundstückes ein staatliches Einspruchsrecht zuläßt unter gleichzeitiger Festsetzung der Verpflichtung des Staates, das Grundstück bei Ausübung des Einspruchsrechtes auf Verlangen zu übernehmen; dem Staate die Mittel zur Verleihung ländlicher Grundstücke mit Nachhypotheken in der Form der Rente nebst dem für den Fall der Veräußerung des Gutes auszubedingenden Wiederkaufsrecht des Staates gibt; die Gründung von Arbeiterrentenstellen in großem Umfange vorsteht.“ — Generalsekretär Bockberg-Posen sprach sodann über die Erleichterung des Real- und Personalkredits in den ostmärkischen Städten. Hierzu wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Gesamtausschuss des D. O. V. spricht dem Hauptvorstande für seine Bemühungen, die zur Gründung einer „Kreditanstalt für städtische Hausbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen“ geführt haben, seinen Dank aus. Er hofft zuversichtlich, daß die Gründung der Kreditanstalt der zunehmenden Polonisierung des städtischen Grundbesitzes einen

Kriegel vorschoben wird, und hält die Gründung oder Unterstützung ähnlicher Institute auch für Ostpreußen und Ober-Schlesien seitens des Staates für dringend erforderlich; er hält den Ausbau des Kreditgenossenschaftswesens und die Gründung von Handwerkerbezugs- und Absatzgenossenschaften auf deutscher Grundlage im Interesse einer gesunden Entwicklung des Personalkredits für notwendig.“ — Schließlich wurden die Wahlen zum Hauptvorstande vorgenommen. Sie ergaben folgendes Resultat: Es wurden neugewählt Geh. Finanzrat Müller-Berlin, der frühere Oberbürgermeister von Posen, Justizrat Sachs-Rattowitz, Deponierat Lorenz-Bionowo, Prof. Hoffmann-Danzig. Die ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Geh. Justizrat Prof. Felix Dahn ist zum Ehrenmitglied des Ostmarkenvereins ernannt worden. — Bei dem offiziellen Festmahle des Deutschen Tages in Bromberg am Montag nachmittag brachte Oberpräsident von Waldow den Kaiser toast aus, Oberbürgermeister Knobloch entbot den Willkommengruß der Stadt Bromberg, v. Tiedemann dankte für den Empfang und brachte ein Hoch auf die Provinz Posen aus. Universitätsprofessor Dr. Höniger aus Berlin wies in seiner Festrede darauf hin, daß jetzt eine stetigere Wirklichkeit in der Polenfrage seitens der Regierung eingeschlagen worden sei, und stellte die Forderung, nur einen deutschen Priester den Posener Erzbischofsstuhl bestiegen zu lassen. Festausflüge beschließen die Bromberger Tagung des Deutschen Ostmarkenvereins.

**Ein kerniges Wort gegen das Coupieren.** Der berühmte Maler Gabriel von Nag in München hat den Empfinden von Hunderttausenden treffenden Ausdruck gegeben, als er folgende Bemerkungen niederschrieb: „Eine Frau mit abgeschnittenem Haar und ein Pferd mit coupiertem Schweif sind entwertete Mißgestalten. Da unsere Sonntagsgeneration, welche das elektrische Licht der Welt in Großstädten erblickt, einen zu starken Rivalen (im Verhältnis zum Glaslopp) im Pferdeschweif erblickt, auch der Gefahr ausgesetzt wäre, durch Roßhaar aus dem Sattel geschleudert zu werden, so beliebt sie die scheußliche englische Sitte der Verstümmelung der Pferde mitzumachen, nobelpraktisch Schweif à la mode. Möglich ist es auch, daß unsere Generation in ihrer Entartung gewisse Stellen nicht gern bedeckt sieht. Malerisch ist so ein Tier sicher nicht mehr Rubens, Velasquez und Van Dyck hätten Roß und Reiter zum Teufel gejagt, und wir besäßen nicht die herrlichen Reiterbilder mit langem Schweif. Möge es den Deutschen gelingen, diese englische Unsitte abzuschaffen.“

In unserem Handelsregister A ist heute unter Nr. 177 eingetragen worden, daß die Firma „Boleslaus Kandziora, Tarnowitz“ erloschen ist.  
Amtsgericht Tarnowitz den 17. August 1907. 1024

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Stollarzowitz belegene, im Grundbuche von Stollarzowitz Blatt Nr. 121 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Samuel Koplowitz in Stollarzowitz eingetragene Grundstück am 28. November 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.  
Das in Stollarzowitz belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Backstube, Hofraum, Scheuer mit Stall und Keller, Kriegl. 1, Parzelle Nr. 407/26, ist 11 a 75 qm groß. Es ist in der Grundsteuer-mutterrolle unter Art. Nr. 94 verzeichnet und mit 396 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juli 1907 in das Grundbuch eingetragen.  
Tarnowitz den 7. August 1907.  
Königliches Amtsgericht. 1025

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Oppatowitz belegene, im Grundbuche von Oppatowitz Blatt Nr. 48 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Alvine Mikliss, jetzt verwitweten Häusler, in Oppatowitz eingetragene Grundstück am 5. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.  
Das Grundstück, Häuslerstelle 51, im Dorfe gelegen, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Acker und Hofraum, ist 1 ha 29 a 90 qm groß mit 45 Mark Gebäudesteuerwert und 3,43 Taler Reinertrag und ist in der Gebäudesteuerrolle Nr. 56 und in der Grundsteuer-mutterrolle Artikel 62 auf Kartenblatt Parzelle Nr. 313/90, 314/90 eingetragen.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 5. August 1907 in das Grundbuch eingetragen.  
Tarnowitz den 12. August 1907.  
Königliches Amtsgericht. 1032

Wer sofort Haus nebst Gartengrundstück preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. d. Bl. 1028  
Von ruhigem Mieter wird p. 1. Oktober eine gutgelegene Wohnung von 5 Zimmern gesucht. —  
Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter J. B. 1033  
**Zwei Stuben und Küche**  
Bahnhofstraße und 1008  
**1 Linden, Stube u. Küche**  
Bergwerkstraße sofort zu vermieten und zu beziehen. H. Piszczek. 1027

Formulare zu **Lehrverträgen** für Handwerkslehrlinge und Handlungslehrlinge vorrätig bei A. Sauer u. Komp.  
**Die zweite Etage,** mit allem Komfort eingerichtet, ist per bald zu vermieten und vom 1. Oktober zu beziehen. 1028 **Felix Behnsch.**  
**Ein möbl. Zimmer** ist zum 1. September mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen Ring 3. 1027

**Zwangsvollstreckung.**  
Sonnabend den 24. August d. J. vorm. 9 Uhr werde ich an Ort und Stelle:  
2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel mit Untersatz und Marmorplatte, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Speiseschrank, 1 Dgd. neue Servietten, 1 Dgd. neue Handtücher, 1 Badewanne u. a. m. zwangsweise versteigern. Versammlung der Bieter um 8<sup>3/4</sup> Uhr vor dem Schleichhausgarten. 1023  
**Linsert, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsvollstreckung.**  
Sonnabend den 24. August d. J. vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr werde ich in **Tarnowitz**  
1 englische Drehrolle mit Zubehör und verschiedene Möbel (Schränke, Sopha, Vertikow, Stühle u. a. m.) meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Versammlungsort für Bieter am Schützenhausgarten.  
Tarnowitz den 22. August 1907. 1031 **Vogt, Gerichtsvollzieher.**

**Café Kaiserkrone**  
Tarnowitz.  
Sonnabend, 24. August  
**Grosses KONZERT,**  
ausgeführt von den Solisten der Kgl. Inf.-Kapelle Nr. 22 aus Gleiwitz.  
Anfang 8 Uhr. 1034

**Nicht-Kleberlack**  
sind meine Fußboden-lack-Anstrichfarben!  
Sie eignen sich auch zum Anstrich von Küchen- u. Garten-Möbeln. Dosen von 1 Kilo Inhalt schon von 1 Mark an. 521  
**Otto Grüne, Drogenhlg.**



**A. Sauer u. Komp.**  
Tarnowitz.  
Buch- und Papierhandlung.  
Buchdruckerei, Buchbinderei.  
Formular-Magazin.  
Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte sowie anderweitige Lehrmittel am Lager.  
Zeichen-Papiere in Bogen und Rollen.  
Gesang- und Gebetbücher.  
Einrahmen von Bildern u. s. w.  
Druckaufträge aller Art werden schnellstens erledigt.

**Warnung.**  
Für die Schulden, welche mein Ehemann, der Bergmann **Paul Michallik** aus Ratko, bei Gastwirten und Kaufleuten macht, komme ich nicht auf, und verbiete hiermit jedermann ein für allemal, meinem Ehemanne nichts zu kreditieren.  
1030 **Anna Michallik.**

Suche für sofort einen **tüchtigen Vertreter** für mein Restaurant.  
1029 **J. Katschinsky.**

**Alter Breslauer Glatzel-Korn**  
Ed. Burainsky's Naohf. Paul Kolano. 832  
1/2 Litorflasche 110 Pf. empfiehlt

**Pergamentpapier** zum luftdichten Verschließen von Gefäßen in 2 Stärken und 2 Größen in Stücken zu 10 und 20 Pfg. auch in größeren Rollenstücken vorrätig.  
**A. Sauer u. Komp.**

**Frisch geschossenes Rehwild**  
Forderfleisch 0,40 Pfg.  
Rücken, Keulen, Blätter 983 empfiehlt  
**A. Beyers** Wildhandlung gegenüber dem Volkshaus.

**Stereoscope** sind für die Jugend sehr empfehlenswerte aber auch für Erwachsene unterhaltende Festgeschenke.  
**Stereoscope mit Bildern** schon von 1 Mk. an sind zu haben bei  
**A. Sauer u. Komp.**

**Brillanten** blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der ersten  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Das St. 50 Pfg. bei: **Otto Grüne, Anton Godan, J. Lukaschick, Paul Starostzik, Fr. Parzentny.**